

Gesamtsprachenkonzept

Grundlagenbericht zum Sprachenlernen in der Volksschule Kurzfassung

Bericht der Arbeitsgruppe Sprachenkonzept des Departementes für Erziehung und Kultur des Kantons Thurgau
Gesamtredaktion: Bruno Dahinden
Copyright © Amt für Volksschule und Kindergarten, DEK Kt. Thurgau
Der vollständige Bericht ist erhältlich unter www.schuleTG.ch

A Situationsanalyse und erste Schritte (5) ¹⁾

1 Ausgangslage (5)

- Europaweit wird eine Diskussion über die zunehmende Bedeutung des Fremdsprachenlernens geführt. 1998 ist das Gesamtsprachenkonzept der Schweiz fertiggestellt worden. Der Thurgau nimmt im zustimmenden Sinn dazu Stellung.
- Die zunehmende Bedeutung des Lernens von Fremdsprachen ist in den Ländern Europas erkannt worden. Angestrebt wird die Mehrsprachigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner Europas.

Der europäische Referenzrahmen (6)

- Mehrsprachigkeit hat immer auch eine starke interkulturelle Dimension. Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen beschreibt Lernziele für Sprachen und weist auf die kulturelle Dimension des Sprachenlernens hin.
- Unter „mehrsprachiger und plurikultureller Kompetenz“ wird die Fähigkeit verstanden, Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu benutzen, damit mit Menschen anderer Sprachen Kulturen in Kontakt zu treten und diesen Kontakt zu pflegen.

Das Sprachenportfolio (7)

Das Sprachenportfolio ist Informationsinstrument und motivierender Lernbegleiter. Es ist transparent, international vergleichbar und orientiert sich am europäischen Referenzrahmen für das Sprachenlernen.

Entwicklung in den Regionen der Schweiz (9)

- Die meisten Kantone der Schweiz planen die Vorverlegung des Beginns des Fremdsprachenunterrichtes auf die 2. oder 3. Primarklasse. Die zweite Fremdsprache soll dann in der 5. Klasse eingeführt werden. Weitere Einigungen wurden nicht erzielt.
- Für ein erfolgreiches Einführen des Mehrsprachigkeitsprogramms müssen alle Rahmenbedingungen stimmen.

2 Das Vorprojekt Sprachenkonzept Thurgau (10)

Fragestellung für das Vorprojekt <Sprachenkonzept TG> (10)

- 1 Standardsprache
- 2 Prioritätenfrage
- 3 Lernziele und Überprüfung
- 4 Methoden
- 5 Zeitpunkt des Beginns
- 6 Lehrpläne / Studententafeln
- 7 Qualifikation
- 8 Finanzplanung

1) Die Zahlen in Klammern verweisen auf die entsprechenden Seiten im Grundlagenbericht

3 Ergebnisse von Untersuchungen über den frühen Fremdsprachenunterricht in verschiedenen europäischen Ländern (12) ¹⁾

- Der frühe Beginn des Fremdsprachenlernens ist für alle Kinder grundsätzlich von Vorteil. Fremdsprachenlernen geschieht nicht zu Lasten der Erstsprache, sondern wirkt sich auf diese positiv aus.
- Für den gewünschten Lernerfolg sind folgende Faktoren zu beachten:

Gesellschaftsbezogene Faktoren	Ausserschulischer Kontakt Beteiligung der Eltern Einfluss von Medien und Politik	Sehr wichtig Sehr wichtig Sehr wichtig
Schulbezogene Faktoren	Zielvorgaben und Überprüfung Kontinuität Time for learning Klassengrösse	Sehr wichtig Sehr wichtig Extrem wichtig Unbedeutend
Lehrerbezogene Faktoren	Fremdsprachenkompetenz Professioneller Ausbildungsgang Methoden und Materialien Gebrauch der Muttersprache Kenntnis der Sprachentwicklung der Kinder	Sehr wichtig Sehr wichtig Wichtig Aussagen widersprüchlich Sehr wichtig
Schülerbezogene Faktoren	Geschlecht Fremdsprachigkeit Soziale und ethnische Herkunft Anfangsalter Allgemeine schulische Fähigkeiten	Feststellbare Unterschiede Nur in Verbindung mit anderen Faktoren wichtig Deutliche Unterschiede Wichtig wegen Time for learning Klarer Zusammenhang
Projektbezogene Faktoren	Kompetente Begleitung und Unterstützung Gute Rahmenbedingungen	Sehr wichtig Sehr wichtig

Empfehlungen (14)

Für die erfolgreiche Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts ist es wichtig, dass die Gesellschaft und die Schule optimale Bedingungen schaffen. Das Lernpotenzial der Schülerinnen und Schüler sowie die positive Anerkennung ihrer Leistungen tragen zudem wesentlich zum Erfolg bei.

4 Beginn des Fremdsprachenunterrichtes (18)

Untersuchungsergebnisse aus der Schweiz (18)

Alle Untersuchungsergebnisse aus der Schweiz bestätigen jene aus den anderen Ländern Europas: Die Kinder sind in der Lage, früh (vorschulisch, im Kindergarten und in der Primarschule) zwei Fremdsprachen zu lernen, ohne dass die Erstsprache (für Deutschschweizer Kinder die Standardsprache Deutsch) oder andere Fächer dabei zu kurz kommen.

Gutachten Frühfremdsprachenunterricht in der Volksschule (Kanton Bern) (18)

(I. Werlen / F. Roncoroni-Waser / C. Le Pape Racine, Juli 2002)

- Jüngere Kinder gehen unbefangen an den Lerngegenstand Sprache heran, haben ein ausgeprägtes Mitteilungsbedürfnis und Freude am Imitieren. Diese positiven Faktoren sollen genutzt werden, bevor sich dieses „Lernfenster“ in der späteren Kindheit schliesst.
- Das frühe Fremdsprachenlernen wirkt sich auch auf die intellektuellen Fähigkeiten positiv aus.
- Die Anerkennung des Geleisteten und die Freude am Fortschritt beim Lernen einer ersten Fremdsprache wirkt sich auch auf später zu lernende Sprachen positiv aus.
- Eine Vorverlegung des fremdsprachlichen Unterrichts lohnt sich auf jeden Fall, weil die Freude am Lernen und an der Leistung verstärkt wird und Sprache (einschliesslich der Erstsprache) bewusster erlebt wird.

1) Die Zahlen in Klammern verweisen auf die entsprechenden Seiten im Grundlagenbericht

Wissenschaftliches Gutachten über den teilweise gleichzeitigen Erwerb mehrerer Sprachen in der Primarschule (Kanton Zürich) (22) ¹⁾

(O. Stern, PHZH, 2002)

- Die Mehrsprachigkeit an sich ist eine weltweit verbreitete menschliche Fähigkeit. Gegenstand dieser Untersuchung ist die Mehrsprachigkeit bei schulisch gesteuertem Spracherwerb.
- Eine erste Fremdsprache wirkt sich positiv auf das Erlernen einer zweiten Fremdsprache aus, wobei der positive Lerneffekt auch in umgekehrter Richtung wirkt.
- Das Lernen einer Fremdsprache wirkt sich in wesentlichen Bereichen nachweislich positiv auf das Lernen in der Erstsprache aus und umgekehrt.
- Das Vermischen von Fremdsprache und Erstsprache führt nicht zu einer Verunsicherung, sondern stellt eine wichtige Lernphase dar.
- Früher Fremdsprachenerwerb fördert das metalinguistische Bewusstsein.
- Kleinere Kinder erwerben Sprachen mühelos und haben sie wie die Erstsprache automatisch zur Verfügung. Mit zunehmendem Alter verändert sich das Sprachlernverhalten – deklaratives sprachliches Wissen wird bedeutungsvoll. Um allen Lernenden einen erfolgreichen Fremdsprachenerwerb zu ermöglichen und dem Sprachlernprozess die nötige Zeit einzuräumen, muss der Beginn des Fremdsprachenlernens so früh wie möglich angesetzt werden.
- Der Lernbeginn für die zweite Fremdsprache soll und kann im Alter von 11 Jahren erfolgen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

5 Wie viele Sprachen in der Primarschule? (26)

Zwei Fremdsprachen in der Primarschule? (IRD P Neuchâtel) (26)

(Claudine Brohy / IRDP Neuenburg, 2002)

- Die Schweiz ist ein mehrsprachiges Land. Die Schweizerinnen und Schweizer sind es nicht. Unser Land hat die im Bereich des Fremdsprachenlernens während Jahrzehnten führende Stellung abgetreten. Das Bewusstsein für die gestiegene Bedeutung des Fremdsprachenlernens ist in anderen europäischen Ländern stärker gewachsen als bei uns.
- Da die Mehrsprachigkeitsforschung eine junge Disziplin ist, sind wenig valable Aussagen vorhanden. Es kann als gesichert angesehen werden, dass Lernende aus den Erfahrungen beim Lernen der ersten Fremdsprache für den Erwerb weiterer Fremdsprachen profitieren. Diesen Vorteil gilt es zu nutzen.
- Die Didaktik soll den Aufbau des Lernens in der zweiten Fremdsprache auf die Erfahrungen beim Lernen der ersten Fremdsprache sicherstellen.
- Es gibt nur wenige Belege dafür, ob der gleichzeitige Beginn zweier Fremdsprachen mehr Vorteile bringt oder zu starke Verwirrung schafft. In einer solchen Situation können sich Kinder von immigrierten Familien befinden. Ein Versuch aus Berlin (das „Spandauer Parallelmodell“) sagt dazu aus, dass die positiven Auswirkungen überwiegen.
- Die PISA-Studie belegt, dass Kinder aus gleichzeitig bildungsfernen und fremdsprachigen Kreisen bei der (sprachlichen) Integration grösseren Schwierigkeiten ausgesetzt sind als andere. Nur beim gleichzeitigen Auftreten beider Faktoren kann von Risikopotential gesprochen werden. Die Nachteile erwachsen ihnen im Bereich der Standardsprache Deutsch, nicht bei den Fremdsprachen. Bei Kindern, die bereits Erfahrungen mit Fremdsprachenlernen haben, sind sogar schnellere Fortschritte beim Lernen einer nächsten Fremdsprache zu erwarten.
- Kinder fremdsprachiger Eltern sind sowohl in ihrer eigenen Erstsprache als auch in der offiziellen Schulsprache verstärkt zu fördern.

1) Die Zahlen in Klammern verweisen auf die entsprechenden Seiten im Grundlagenbericht

B Massnahmen zur Förderung der notwendigen Sprachkompetenzen (30)¹⁾

6 Welche Massnahmen zur Förderung der notwendigen Sprachkompetenzen in der Standardsprache sind zu treffen? (30)

- Es muss auf eine Besonderheit der Schweiz hingewiesen werden: Es wird nicht die Sprache gesprochen, die man schreibt.
- Die Schule trägt zur negativen Einstellung der Kinder zum Hochdeutschen bei.
- Die fremdsprachigen Kinder sind stark benachteiligt, wenn Standardsprache und Mundart gemischt gebraucht werden.
- Zielsprache ist nicht die Standardlautung gemäss Duden, sondern das Schweizer Hochdeutsch.
- Ein aufbauender Umgang mit Fehlern erweitert die Lernmöglichkeiten der Kinder.
- Der Einfluss der Medien auf das Sprachverhalten der Kinder ist beträchtlich.
- Die Standardisierung der Sprachkompetenzen kann auch für die Erstsprache vorgenommen werden. Allfällige Lehrplanänderungen sind vorzusehen.
- Die Schule kann wesentlich zur Förderung der mündlichen Sprachkompetenzen beitragen.
- Um die im Menschen angelegte Sprachlernfähigkeit optimal zu nutzen, ist ein möglichst früher Kontakt mit verschiedenen Sprachen wichtig. Der Erwerb der Erstsprache und weiterer Sprachen unterstützen sich gegenseitig.
- Alle Gutachten bestätigen übereinstimmend, dass das sich das Lernen von Fremdsprachen positiv auf die Erstsprache auswirkt.
 "Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiss nichts von seiner eigenen."
 (J.W. Goethe)

7 Welche Massnahmen sind notwendig, um Schülerinnen und Schüler mit anderen Erstsprachen als Deutsch zu fördern? (35)

Die Schülerinnen und Schüler anderer Erstsprachen sind sowohl in ihrer Erstsprache als auch in der Standardsprache Deutsch zusätzlich zu fördern. Es sind auch Anstrengungen für die vorschulische Zeit notwendig.

8 Welche Methoden des Fremdsprachenunterrichts (FU) sollen während der obligatorischen Schulzeit eingesetzt werden? (37)

- In Grundlagenbericht <Gesamtsprachenkonzept> werden die folgenden Begriffe zu verwendet:
 - Kursorischer Fremdsprachenunterricht
 - Immersiver Unterricht
 - reine Immersion (Der Unterricht erfolgt zu 100% in der Fremdsprache.)
 - Integrierter Fremdsprachenunterricht
 - Bilingualer Sachunterricht
- Verschiedene Formen des zwei-/mehrsprachigen Unterrichts sind auf breiter Basis zu fördern, zu erproben und zu begleiten.
- Inhaltliches fremdsprachliches Lernen in einem Sachfach ist eine „natürliche“ schulische Lernsituation.
- Die kommunikativen Lernwege sind den anderen überlegen.
- Traditioneller und zweisprachiger (Sach-)unterricht ergänzen einander.
- Die Verbindung von Wissenserwerb und Sprachenlernen soll während der gesamten Lerndauer (über die Stufen hinweg) umgesetzt werden.

Aus dem Evaluationsbericht des Schulprojekts 21 (Kt. Zürich) (42)

- Vergleiche zwischen Versuchsklassen und Vergleichsklassen ergaben: Reine Embedding-Klassen gehören beim Hörverstehen zur Spitzengruppe und liegen beim Sprechen in Interaktion im Mittelfeld.
- Die Wortschatzkenntnisse (classroom language) der Kinder der Versuchsklassen liegen eher unter den Erwartungen; bestimmte Einzelbereiche werden jedoch gut beherrscht.

1) Die Zahlen in Klammern verweisen auf die entsprechenden Seiten im Grundlagenbericht

- Allgemein sind die Leistungsunterschiede von einem Kind zum anderen sowie von einer Klasse zur anderen gross.
- Kinder mit anderen Erstsprachen als Deutsch schneiden in den Versuchsklassen in beiden Tests (Hörverstehen, Sprechen) gleich gut ab wie Deutschsprachige.

Grundsätze (38) ¹⁾

- Für die Methodenwahl ist das Alter der Lernenden leitend.
- Für jüngere Lernende sind integrierte Formen besser geeignet.
- Kursorische Unterrichtsmodelle sind für junge Lernende wenig geeignet. Erst im Alter von ca. 11 bis 13 Jahren werden sie wirksam.
- Die Verknüpfung von integrierten und kursorischen Formen verstärkt den Lernerfolg.
- Die Intensität des Sprachunterrichts (Effizienz, Time for learning, genügend Zeitanteile, Zeitmanagement etc.) spielt für den Erfolg eine grosse Rolle.
- Integrierte Formen verlangen eine höhere Intensität.
- Die Dotation soll sich während der gesamten schulischen Lernzeit im Sinne von intensiveren und weniger intensiven Phasen verändern.
- Methoden und Ziele müssen stufenübergreifend abgesprochen werden.

Modellvarianten und Methoden (44)

In fast allen Kantonen der Schweiz werden Varianten 3 / 5 diskutiert und geplant. Die Arbeitsgruppe Sprachenkonzept hat die pädagogischen und didaktischen Aspekte diverser Varianten diskutiert. Ein Entscheid wird erst gefällt werden, nachdem die Fragen der Machbarkeit und der Rahmenbedingungen behandelt sind.

9 Wie soll der didaktische Ansatz «Eveil au langage – Language awareness – BEgegnung mit Sprachen» integriert werden? (46)

Das Wort <ELBE> ist eine Abkürzung, welche aus den Anfangsbuchstaben folgender Begriffe gebildet wurde.

Eveil aux langages
Language awareness
BEgegnung mit Sprachen

Der sprachenübergreifende Ansatz von ELBE erleichtert Spracherwerb grundsätzlich durch die Entwicklung positiver Haltungen gegenüber Sprachen und dem Sprachenlernen sowie durch die Förderung von kognitiven Fähigkeiten. Die ELBE-Projekte in Europa und in der Schweiz waren ein grosser Erfolg. ELBE gehört ins Grundprogramm jeder Stufe.

10 Lernziele und die Überprüfung ihrer Erreichbarkeit (49)

Die Schule befindet sich auf dem Weg vom Gleichschritt für alle zur individuellen Steuerung durch die Lernzielorientierung und -erreichung.

11 Wann soll der Unterricht in der ersten Fremdsprache beginnen? (51)

Der Beginn des Fremdsprachenunterrichts soll möglichst früh angesetzt werden.

12. Reihenfolge der unterrichteten Fremdsprachen Französisch und Englisch (52)

Wichtige übergordnete Vorbemerkungen (52)

- In der Arbeitswelt der Schweiz sind Französisch und Englisch gleich bedeutend.
- Für Französisch und Englisch sollen gleichwertige Richtziele angestrebt werden. Daher braucht es für beide Sprachen gleiche Zeitgefässe.
- Das übergeordnete Ziel ist die Mehrsprachigkeit. Die Frage, welche Fremdsprache zuerst gelernt werden soll, ist demnach zweitrangig. Es sprechen aber mehr und gewichtigere Gründe für Französisch als erste Fremdsprache.

1) Die Zahlen in Klammern verweisen auf die entsprechenden Seiten im Grundlagenbericht

*Erwägungen zur ersten Fremdsprache Französisch (54)*¹⁾

- Die wichtigsten pädagogischen Gründe sind die Motivation fürs Fremdsprachenlernen und die Möglichkeiten für Austauschaktivitäten.
- Auch staatspolitische und kulturelle Gründe sprechen für Französisch als erste Fremdsprache.
- Es ist in jüngster Zeit viel Geld und Zeit in die Optimierung des Französischunterrichts an der Primarschule investiert worden.

Erwägungen zur ersten Fremdsprache Englisch (56)

- Englisch ist im Trend und dadurch im Vormarsch.
- Zürich hat mit seiner Entscheidung pro Englisch die Kantone der Innerschweiz und der Ostschweiz auf seinen Kurs gebracht.
- Aus Gründen der Mobilität sollten alle Kantone einer Region koordiniert vorgehen.

Das übergeordnete Ziel der Mehrsprachigkeit darf nicht gefährdet werden (58)

- Gemäss einer Umfrage wünschen Zürcher und Thurgauer Eltern mehrheitlich den Unterricht zweier Fremdsprachen an der Primarschule. Die Zielsetzung der Mehrsprachigkeit ist jedoch nicht gesichert. Französisch verdrängt Englisch nicht vom Lehrplan. Es besteht aber die Gefahr, dass das umgekehrt der Fall sein kann.

Fazit (58)

Das Ziel der Mehrsprachigkeit kann besser erreicht werden, wenn Französisch die erste zu lernende Fremdsprache bleibt.

13 Die Frage der Überforderung (59)

Was sagt die Wissenschaft dazu? (59)

Aussagen von Forschenden der Gehirnneurologie, Sprachlernforschung und Lernpsychologie kommen übereinstimmend zum Schluss, dass das menschliche Gehirn fähig ist, mehrere Sprachen zu erlernen. Deshalb ist die Überforderung in der Sprachlernforschung kein Thema.

Überforderung hat mit der Art der Forderung zu tun (60)

Überforderung ist keine Frage der Veranlagungen, sondern des Umgangs mit ihnen. Da im Bereich der Sprachen Kinder die besseren Lernenden sind, können sie nicht ihres Alters wegen damit überfordert werden. Eine Überforderung hat also ihre Ursachen entweder in falschen Erwartungen, unangepassten Forderungen oder ungeeigneten Methoden.

Es ist Aufgabe der Didaktik, Überforderungen zu verhindern (60)

- Je besser ein Sprachunterricht ist, desto mehr profitieren vor allem die stärkeren Lernenden. Nicht das Vermeiden der Leistungsunterschiede kann das Ziel sein, sondern der richtige Umgang mit der Heterogenität.
- Für die inhaltsorientierten Ansätze des Fremdsprachenunterrichtes (CLIL) und für die Differenzierung bei der Umsetzung sind geeignete Lehrmittel herzustellen.

Anforderungen an Lehrpersonen (62)

Die Anforderungen an die Lehrpersonen in mindestens einer Fremdsprache sind sehr hoch, sowohl was die Sprachkompetenz anbelangt, als auch im Bereich der Didaktik. Es wird aber nicht davon ausgegangen, dass jede einzelne Lehrkraft diese Kompetenzen in zwei Fremdsprachen besitzen soll.

Auswirkungen auf den L1-Unterricht Deutsch (62)

Der CLIL-Ansatz wirkt sich positiv auf den Erwerb von Kompetenzen in der Erstsprache aus. Namentlich fremdsprachige und langsam lernende einsprachige Kinder profitieren davon.

Probleme von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache (63)

Die Probleme von fremdsprachigen Kindern liegen nicht in der Mehrsprachigkeit begründet, sondern im soziokulturellen Umfeld.

1) Die Zahlen in Klammern verweisen auf die entsprechenden Seiten im Grundlagenbericht